

Pappeln stürzen in Altarm

ANGELN Verein hat bei Arbeitseinsatz Bäume aus dem Wasser gezogen.

VON SEBASTIAN MÖBIUS

NIENBURG/MZ - In den 1950er Jahren haben Kameraden des Nienburger Anglervereins am Saalearm Pappeln gepflanzt, die als Schattenspendler dienen sollten, erzählt der Vorsitzende des Nienburger Anglervereins Frank Nowotnig. Nun sind die Bäume bis zu einen Meter breit und 20 Meter hoch. „Durch die nahe Anpflanzung zum Wasser hin sind über die Jahrzehnte die Wurzeln gefault und nun fallen regelmäßig die Pappeln ins Wasser“, so Frank Nowotnig.

So kam es am Samstag zu einem erneuten Arbeitseinsatz der Angler, um die Bäume aus dem Wasser zu holen. „In den ver-



Am Samstag haben die Mitglieder des Nienburger Anglervereins erneut zwei Pappeln aus dem Wasser des Altarms der Saale gefischt. FOTO: MATTHIAS GERSTNER

gangenen fünf Jahren waren es schon 20 Stück an der Zahl“, führt der Vereinsvorsitzende aus.

Doch nicht nur die Bäume an sich würden stören. Das Laub falle regelmäßig in das Wasser und

würde so den Laichprozess der angesiedelten Karpfen stören, erzählt er. Darüber hinaus ist durch die gekappte Verbindung zum Frischwasser der Saale der Sauerstoffgehalt des Wassers auf drei

MZ/BEB
Mi, 27.01.26 NF

gesunken. „Normal ist ein Gehalt von sechs bis sieben. Der aktuelle Zustand ist keine lebensfähige Grundlage für die Fische“, erzählt der Vorsitzende. Deshalb habe der Anglerverein bereits im Januar 2021 einen Antrag beim Landesverwaltungsamt gestellt, um die Zuleitung der Saale wiederherzustellen, so Frank Nowotnig. Damit würde wieder genug Frischwasser in den Altarm fließen, um den idealen Sauerstoffgehalt zu erreichen, wie er sagt. Der Antrag blieb bis jetzt unbeantwortet. „Sollte es zu einer positiven Rückmeldung vom Land kommen, sind wir auch gewillt das Gewässer zu kaufen, um den Bereich um das Vereinsheim herum zu erweitern“, sagt der Vorsitzende.

Mit Blick auf die damalige Anpflanzung der Pappeln hält Nowotnig fest: „Das war ein klarer Fehler der Kameraden. Hätten sie statt Pappeln Birken gepflanzt und diese drei Meter weiter weg vom Wasser positioniert, hätten wir die heutigen Probleme nicht.“